



Schriftliches aufgeschrieben !

Sie gehört mit Sicherheit nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen aller im Gruppendienst tätigen pädagogischen Fachkräfte, die Verfassung der sogenannten Zuarbeiten zum Hilfeplan. Dennoch ist eine schriftliche Darstellung des Hilfeverlaufs im Zeitraum des letzten Hilfeplangesprächs bis zum folgenden Termin unverzichtbar. Für den Verfasser eine gute Gelegenheit, Geschehenes zu reflektieren. Für den Fallverantwortlichen im Jugendamt, um sich gut vorbereiten zu können. Im Laufe der letzten Jahre entwickelten dazu Jugendämter ideenreiche Strukturvorgaben vom Rastermodell bis zur Stichpunktvariante. Bei einer Zusammenarbeit mit mehr als zehn Ämtern und eben so viel Unterschiedlichkeit, gestaltet sich eine Umsetzung sehr erschwerend, weshalb wir bei unseren Berichten blieben. Es hat jede Persönlichkeit verdient, in verständlichen Sätzen beurteilt zu werden. Berühmte Menschen oder Leute, die denken, sie wären es, verfassen gerne Biografien. Schon im jungen Alter füllen sie Hunderte von Seiten, was eine extrem kleinteilige Erlebnisaufarbeitung vermuten lässt. Wer schreibt, der bleibt, sagt der Volksmund. Sich etwas von der Seele schreiben nutzen Therapeuten, um etwas über den Zustand ihrer Patienten zu erfahren. Ich gebe zu, selbst manches zur Entlastung in Worte zu fassen, behalte es aber aus therapeutischen Gründen lieber für mich. Nicht zuletzt deshalb sollten Zuarbeiten zu Hilfeplänen von professionell sachlichen Inhalten bestimmt sein, was nicht immer gelingt, der eigenen Psyche aber guttut. Auch ein Profi hat ein Recht darauf zu menscheln! Daran kann auch die KI nichts ändern, hoffentlich!

Ki Ju La

Geschäftsstelle
Paul-Schneider-Straße 50a
99425 Weimar
Tel.: 03643/48 180

Impressum

Herausgeber: Kinder- und Jugendland gGmbH

Auflage: 65 Stück
Redaktion: Wolfgang Schlenstedt
Realisation: wosch
Druck: Christophorus Werk Erfurt



Informationsblatt der
Kinder- und Jugendland gGmbH

Inhalt heute

Titelseite +	KI in aller Munde
Seite 2	Das Wesentliche für 2025
Seite 3	Kooperationen, Netzwerke...
Seite 4	Schriftliches aufgeschrieben

Ausgabe 01/2025

April 2025

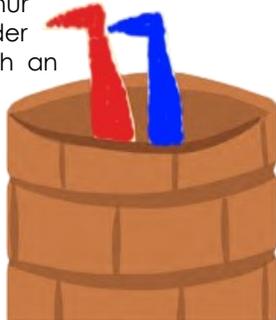
Künstliche Intelligenz in aller Munde

Es ist sicher nicht von Bedeutung, welches Kennzeichen private oder Firmen Fahrzeuge mit sich führen. Bestenfalls ist es vielleicht ein Signal der eigenen oder dienstlichen Identifikation. Bei unserer Jahre zurückliegenden Entscheidung, den ortsüblichen Buchstaben ein KI folgen zu lassen, war von der heutigen Verwendung dieser Buchstabenfolge noch keine Rede. Unsere Überlegung bezog sich auf den Einrichtungsnamen Kinder und Jugendland. So weit eine Erklärung, um Missverständnissen jeglicher Art vorzubeugen. Obwohl der Name, wie so manch andere Bezeichnung inzwischen wahrscheinlich auf den Prüfstand gehört. Sprache befindet sich im Wandel, den man nicht immer nachvollziehen kann. Dennoch, wozu die KI im heutigen Verständnis fähig ist, kann unseren menschlichen Verstand häufig in Erstaunen versetzen. Wobei sich die Frage stellt, hat dass, was wir lesen und hören, wozu wir aufgefordert werden, was unser Tun und Handeln bestimmt oder bestimmen will, noch einem menschlichen Ursprung oder den einer KI? Es ist an uns, im Bedarfsfall zu entscheiden, die dem eigenen Intellekt entsprungene und auf Erfahrungen basierende Beurteilung anzuwenden. Folgen wir blind der einer KI Geburt zuzuordnenden Aufforderung, geben wir unser Selbstbestimmungsrecht auf. Das Vorhandensein der KI hat zweifelsfrei den Platz seiner Daseinsberechtigung eingenommen. Sie kann Prozesse vorantreiben und menschliche Anstrengungen erleichtern. Falsch interpretiert, kann sie aber auch dazu führen, uns zu Auftrag ausführenden, gegen jede Vernunft und die eigene Erfahrung zu machen. Bleibt zu hoffen, die KI kommt dort zur Anwendung, wo sie ergänzt, anregt, erleichtert und Wege vorschlägt, die mit ihr zu gehen sind. Eine Gefahr wird bleiben. Zu erkennen, welcher Quelle letztlich was entspringt. Für unsere Autokennzeichen sollte es klar sein.



Das Wesentliche für 2025!

Lieber Leser, einst war einem Herrscher die verfasste Enzyklopädie zum Sinn des Lebens in tausend Bänden zu ausführlich. Er bat den Verfasser, das Werk auf das Wesentliche zu beschränken. Nach mehreren Versuchen zeigte sich der König erst zufrieden, als nur noch wenige Sätze blieben. Warum kommt man wohl im Zusammenhang mit dem Erleben der Realität auf diese alte Geschichte. Nicht gänzlich unbekannt dürfte sein, dass Pädagogen über ein umfangreiches Vokabular verfügen, um auf den Punkt zu kommen. Es wäre freilich ungerecht, würde man dieses Phänomen nur am Berufsbild der Sozialarbeiter fest machen. Im Zeitalter von WhatsApp und E-Mail liegt es in der Natur der Sache, den Informationsaustausch auf ein Minimum oder auf Schlag- oder Modewörter zu reduzieren. Das führt zu der Erfahrung, dass hin und wieder notwendige postalisch verschickte Schreiben nicht mehr zu Ende gelesen werden. Oft fragt man sich, falls überhaupt eine Antwort eintrifft, hat der Adressat mein Anliegen verstanden? Habe ich selbst mit meiner Vorstellung und meinen Bedürfnissen keinen Blick mehr auf das Wesentliche? Kann ich diesbezüglich erkannten Defizite nicht mehr vermitteln? Von vakanten Stellen bleiben auch Jugendämter nicht verschont. Im Ergebnis ist bei Anfragen auf freie Plätze im Vorfeld ein Schriftverkehr festzustellen, dem es vermutlich zwangsläufig gelingen muss, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Sollten uns die Signale von Zeitnot nicht zwingen, darauf reagierend zu hören? Zum Beispiel damit, den Kolleginnen und Kollegen in den allgemeinen sozialen Diensten in den Jugendämtern Leistungsbeschreibungen in die Hand zu geben, die sich auf das Wesentliche beschränken? Inwieweit traut sich der angefragte Träger zu, die bedarfsgerechte Hilfe zu leisten, verfügt er über die notwendige personelle Ausstattung einschließlich der Rahmenbedingungen? Wird einerseits nicht unberechtigt über zu viel Arbeit geklagt, zu aufwendige Verfahren, zu viel Bürokratie, stehen Erleichterungen nach wie vor auf der Warteliste. Leider scheint keiner bereit zu sein, den ersten Schritt zu tun. Sich auf das Wesentliche zu beschränken braucht viel Gelassenheit, Vertrauen in den Partner, privat oder dienstlich. Wohin geht aber die Reise für die Arbeit im sozialen Bereich? Während die Kostenträger großen Wert auf sehr ausführliche Beschreibungen der Trägerleistungen der Leistungserbringer abheben, möchten sie sich kostenseitig nur auf das minimalistisch Wesentliche beschränken. Was in der Sache nachvollziehbar wäre, würde die Blickrichtung sich an einer engen Verwandtschaft zur Realität ausrichten. Mit der Gefahr, das Wesentliche zu verkennen, geht schnell die Vernichtung von gewachsenen Strukturen einher, was man mit Blick auf die Geschichte nicht zum ersten Mal zu spät bemerken würde. Der Brunnen, in den das Kind diesmal fallen wird, erscheint von beachtlicher Tiefe. Dies zu verhindern füllt unsere Agenda 2025.



Kooperationen, Netzwerke, Zusammenarbeit

Die wenigsten Menschen möchten gern allein sein. Dennoch schreitet die Vereinsamung in unserer Gesellschaft beängstigend voran. Um dem zu begegnen, gewinnen private und dienstliche Vernetzungen zunehmend an Bedeutung. Keiner kann mehr davon ausgehen, anstehende Probleme allein zu lösen. Wie wichtig Kooperationen im Bereich der sozialen Arbeit sind, wird bei den in den Hilfeplänen im Jugendhilfebereich gestellten Anforderungen deutlich. Die Übernahme der Hilfeleistungen im Auftrag der Jugendämter stellt nicht nur durch eine zunehmende Komplexität der Fallverläufe eine Herausforderung dar. Konträr dazu ist die Bereitschaft einer angemessenen Refinanzierung durch die Auftraggeber. Schreitet dieses Prinzip viel Leistung für wenig Geld weiter voran, steht die Befürchtung im Raum, die um sich greifende Kinderarmut geht auch an der Jugendhilfe nicht vorbei. Die Bedrohung steht aus unserer Sicht bereits im Raum. Grund dafür ist, dass bisherige System der Entgeltvereinbarungen, lässt eine flexible Anpassung auf Preissteigerungen jeglicher Art nicht zu. Da nicht von einer nach unten gerichteter Preisentwicklung auszugehen ist, sind wir Träger in der Situation, nicht refinanzierte Kosten auszugleichen. Die Konsequenz ist eine zum scheitern verurteilte defizitäre Entwicklung. Wie aber kann diese Tendenz abgefangen werden. Hart kalkulierte Entgelte ermöglichen null Spielraum. Um mit all diesen Problematiken nicht zum einsamen, ungehörten Rufer in der Wüste zu werden, sind Vernetzungen und Kooperationen unverzichtbar. Wie kommen andere Leistungserbringer mit diesen Situationen klar? Welche Lösungsansätze sind denkbar? Wie können wir Fachkräfte gewinnen, wenn keine angemessene Vergütung refinanzierbar ist? In welcher Form können wir uns gemeinsam einbringen, um dringend notwendige Änderungen auf den Weg zu bringen? Um wirksam tätig zu werden, haben wir Konkurrenzdenken längst ad acta gelegt. Neben diesen Schwerpunkterscheinungen gewinnen Netzwerke zunehmend auch an Bedeutung für die Qualitätsentwicklung. Sich verändernde Bedarfe unterliegen einem permanenten Prozess, dem mit professionellen Leistungen zu begegnen ist. Eine nicht vorhandene Aussicht auf Entspannung im Fachkräftebereich und unter dem Aspekt abnehmender Bereitschaft, im Schichtdienst komplexe Aufgaben zu übernehmen, ist eine Netzwerkarbeit schon jetzt unerlässlich. Die Problemlagen haben Wachstumspotential. Es ist an der Zeit, dass die Stimmen der Rufer in der Wüste Gehör finden.

